

Kreativ schreiben

Wenn jemand weint, den du nicht kennst ...
... was machst du dann?

Wenn jemand neu eingezogen ist in die Wohnung dir gegenüber und du in das Zimmer gucken kannst, wenn die Lampe an ist → was machst du dann?

Das Wenn-Spiel passt immer! Und es kann in Windeseile zu tollen Geschichten führen.

Zu den beiden Beispielen inspirierte mich das Buch »Nicht so das Bilderbuchmädchen« von Agnes Ofner (siehe »Bücherdiebe«). Jedes Buch kann dich zu fantasti-

schen Wenn-Ideen inspirieren. Du kannst das Wenn-Spiel allein spielen → schreib zunächst eine Liste mit verschiedensten Wenn-Ideen. Und beantworte sie mit kleinen Geschichten.

Du kannst das Wenn-Spiel mit anderen spielen → ihr werdet viel lachen. Du kannst das Wenn-Spiel sogar am Telefon oder via Face-Time/Skype/Zoom spielen.

Tip: Schreib die verrücktesten Ideen auf! Denn daraus lassen sich tolle Geschichten ersinnen und spinnen!

Wenn Weihnachten im Sommer wäre ...



ANSTECKEN
NICHT
ERLAUBT:
CORONA!

Schreib- und
Lese Freude
für dich!

Brief 73

W
wie
WENN
WEINEN
WALD
WEIHNACHT

Schreiben-
Lesen
Bücherdiebe
= Kinder-
Lese-Club!

Unterstützt den
örtlichen Buch-
handel:

www.buchhandel.de

(c) Mechthild
Goetze,
Geschichten-
Erzählerin
www.mechthildgoetze.de

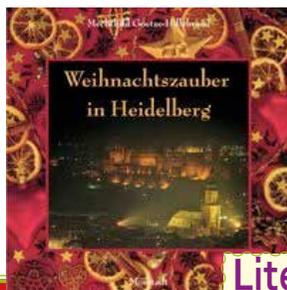


Goetze-Hillebrand, Mechthild:
Weihnachtszauber in Heidelberg
(Morstadt-Verl., 2005)

Wenn ihr glaubt, dies Buch bringt nur nach Heidelberg Weihnachtsstimmung? Oh nein! Ich muss

das wissen, denn **ich selbst** (*1956 in Hamburg) habe es geschrieben. Wenn in diesem Corona-Jahr Weihnachten in kleiner Runde gefeiert werden muss, dann blättere ich in dem Buch mit alten Sagen, Rezepten, Ausflügen und der Beschreibung von schönen

Weihnachtsmärkten. Kerzen brennen, Teepunsch und Nussecken (nach dem Rezept aus dem Buch). Dann breitet sich in mir eine warme Freude aus!



Literarischer Salon

Bewegen

WEIHNACHTLICHE WANDERUNG IM WALD

In *Weihnachtszauber in Heidelberg* erzähle ich vom *Nickele, der im Wald bei Heidelberg steht*: Der Nickele ist ein steinerer Nikolaus. Viele Jahre wanderte ich in der Vorweihnachtszeit mit Familien dort hin. Unterwegs erzählte ich nach und nach eine Geschichte, rezitierte auch Gedichte. Erdnüsse und Sterne hatte ich am Weg versteckt. Wir suchten uns einen kleinen Baum, den wir damit schmück-

ten. War der Baum geschmückt, stellten wir uns davor und sangen »Oh Tannenbaum«. Danach, in einer Waldhütte, packten wir mitgebrachte Plätzchen und Tee oder Punsch in der Thermoskanne aus. Beim behaglichen Genuss erzählte ich meine Geschichte weiter. Eine Winter-Wanderung lässt sich in jedem Wald durchführen. Wer eine Geschichte dafür sucht findet weihnachtliche Buchtipps auf Seite 2.



Agnes Ofner: Nicht so das Bilderbuchmädchen

(Jungbrunnen, 2019)

Sam und Zara wohnen einander gegenüber und Zara kann direkt in Sams Zimmer schauen, wenn darin das Licht brennt. Sie beobachtet, dass Sam oft *weint*. Was macht man, wenn man jemanden *weinen* sieht: *Der Junge weint schon wieder und Zara kaut wie wild an ihrer Unterlippe. Mitten in der Referatsvorbereitung über Seeigel hat sie ihn entdeckt ...* Zara kann nicht wegsehen, sie muss handeln. Zuerst macht sich wie eine Detektivin Gedanken, worin die Ursache des Weinens liegen könnte → das wäre eine fantas-

tische Aufgabe für eine Gruppe. Lest bis Seite 8, macht euch dann Gedanken und erzählt damit Geschichten. Erst weiterlesen, wenn alle eine Geschichte über den Grund des Weinens ersonnen haben. Zara kommt irgendwann zu dem Schluss: *Der heißeste Tipp ist also Liebeskummer.*

Zara lässt sich dann etwas Fantastisches einfallen für den Jungen: stellt Zettel in ihr Fenster, die er lesen kann. Was würdest du auf solche Zettel schreiben? **Mehr im nächsten Brief!**



Bücherdiebe

Liebste Weihnachtsgeschichten!

Viele Jahre

schon erzähle ich zur Weihnachtszeit Geschichten. Und

spüre bei jedem Erzählen, immer wieder, ein wonniges Vergnügen. Meine liebsten Geschichten stelle ich euch heute vor:



hans christian andersen: Der Tannenbaum ein Märchen, welches von dem Werdegang eines Tannenbaums erzählt, welcher

als Weihnachtsbaum erwähnt wird und schließlich wieder verschwinden muss. Das Märchen gibt es in vielerlei Ausgaben.



astrid lindgren: Weihnachten mit Astrid Lindgren Weihnachtsgeschichten mit Pippi

Langstrumpf, Michel, Madita, den Kindern aus Bullerbü. Wunderbar illustriert. Meine Lieblingsgeschichte daraus: Gute Nacht, Herr Landstreicher.



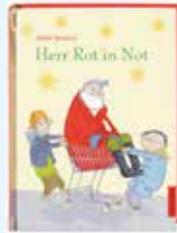
cornelia franz: Luis & ich und der berühmteste Mann der Welt ... in der Sammlung aller Luis & ich-Bücher (gibts

gebraucht auch separat). Carlotta & Luis müssen noch vor Weihnachten umziehen und machen sich Sorgen, ob der Weihnachtsmann das mitbekommt. Sie machen sich auf den Weg quer durch Hamburg zu ihrer alten Wohnung, wollen da ihre neue Adresse hinterlassen. Dabei verlaufen sie sich gründlich. In einem Café, in welchem sie sich aufwärmen, naht Rettung - durch den echten Weihnachtsmann



cornelia funke: Hinter verzauberten Fenstern. Eine geheimnisvolle Adventsgeschichte

Julia bekommt einen Adventskalender geschenkt. Aber hinter den Türchen findet sich keine Schokolade sondern nur so blöde langweilige Bilder. Sie ist sauer, muss sich die Bilder aber dennoch anschauen. Und als sie lange darauf starrt, da landet sie mit einem Mal in der geheimnisvollen Welt des Kalenders. Ein Buch, dass jedes Jahr wieder Weihnachtsstimmung zaubert, für die ganze Familie.



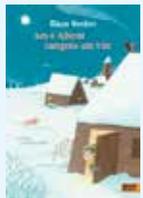
salah naoura: Herr Rot in Not eine witzige und dennoch zu Herzen gehende Adventsgeschichte. Dennis

Eltern streiten sich kurz vor Weihnachten, der Vater zieht aus, die Mutter lädt einen Kollegen ein, wegen der Nächstenliebe. Nun, Denni trifft im verschneiten Park einen frierenden alten Mann, der nicht mehr weiß, wie er heißt und wo er wohnt. Wegen der Nächstenliebe versteckt Denni ihn daheim in seinem Kabuff und gibt ihm den roten Bademantel, den die Mutter als Geschenk für den Kollegen besorgt hat. Das ist Herr Rot ...



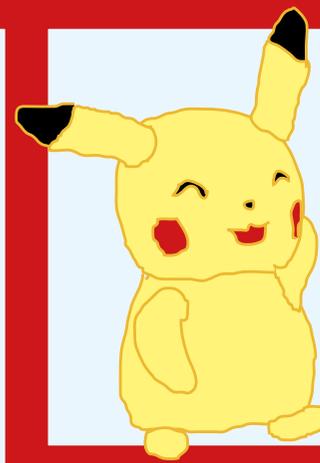
chris van allsburg: Der Polarexpress

Das Bilderbuch, tausendmal schöner als der Film!



klaus kordon: Am 4. Advent morgens um vier. Eine Weihnachtsgeschichte Eine meiner allerliebsten

Weihnachtsgeschichten. Seit ich das Buch kenne, überlege ich jedes Jahr am 4. Advent, ob es schneit und wem ich eine besondere Weihnachtsfreude bereiten kann.

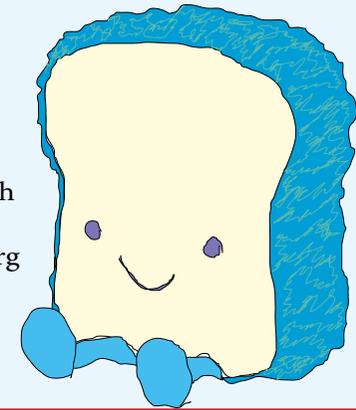


Kuscheltierparade mit Bildern von euch:

Paul aus Oberkirch (links)

Rosa aus Offenburg (rechts)

DANKE



Auflösung der Rätsel: Helga Bansch: Leni, Schwein und der Andere

(Jungbrunnen, 2019)



Dies Rätselding im Doppelpack, fatal! Klemmt an falscher Stelle total! Das geht doch nicht, das tut weh. Oh je. Klemmen diese Dinger aus Holz nicht normalerweise an einer Wäscheleine; mit Stolz?

Hier zwicken sie an den niedlichen Ohren von einem Mauseviej. Warum tun sie es?

LÖSUNG: Wäscheschleppern (klemmen zwei Mäuseohren zu, weil es laut ist)

Dies Rätselding, lässt alle fliegen. Leni mit Schwein, beide wollen die Luft besiegen. Auf einem Brett mit Kette

Sausen beide um die Wette.

Hoch und höher mit dem Ding, Dieses ist kein Fingerling.

LÖSUNG: Schaukel

Knallrot dieses Rätselding, Es zeigt sich rund wie ein Ring. Rund wie ein Dach;

hat Leni es entfaltet, hellwach. Famos, Famos, Das Ding ist komplett harmlos. Aber Leni, was willst denn du damit machen Lass das bleiben, mach nicht so gefährliche Sachen! Darüber kann ich nicht lachen ...

LÖSUNG: roter Regenschirm (Leni benutzt diesen als Fallschirm)

Rätselding, rot und rund.

Nicht aus Stoff, auch kein Mund. Ein Faden daran für Maus; Maus hält sich fest, fliegt gleich hinaus ...

LÖSUNG: roter Luftballon

Adalbert Stifter: Bergkristall

nacherzählt von Mechthild Goetze

Als ich ein Kind war, wurde in der Adventszeit bei uns daheim viel gebastelt und musiziert. Jedes Jahr dabei war die Geschichte von Konrad und Sanna, wie sie sich an einem Heiligabend im Schnee verlieben, in den Bergen von Österreich, die Nacht brach herein. Während meine Mutter mir und meinen Geschwistern die Geschichte vorlas, bastelten wir und hörten still zu.

Ich selbst erzähle heute diese Geschichte am liebsten frei, lese sie nicht vor. Und ich habe sie gekürzt und ein wenig modernisiert. Ihren Zauber entfacht sie auch in dieser Version.

Hier eine Kostprobe:

Von hohen, sehr hohen Gebirgen umgeben liegt ein Dorf in einem Tal. Das Dorf heißt Gschaid. Es gibt dort außer der Kirche mit einem sehr spitzen Kirchturm eine Schule, ein Gemeindehaus und mehrere stattliche Häuser. Und in einem der Häuser wohnt ein Schuster mit seiner Familie. ...

Einmal stand am frühen Morgen des Heiligen Abends eine milde Luft unbeweglich im ganzen Tal. Da sagte die Schustersfrau zu ihren Kindern Konrad und Sanna: »Weil ein so angenehmer Tag ist, weil es so lange nicht geregnet hat und die Wege fest sind, so dürft ihr heute zur Großmutter über den Berg nach Millsdorf gehen.«

Die Schustersfrau zog nun ihre Kinder vorsorglich an. Eigentlich zog sie nur das Kleinere, das Mädchen Sanna, mit dichten, gut verwahrenden Kleidern an. Konrad begann sich selber anzukleiden und stand viel früher fertig da, als die Mutter mit dem Mädchen hatte ins Reine

kommen können.

Als die Mutter mit Sanna fertig war, sagte sie: »Konrad, gib wohl acht: ihr müsst von den Großeltern beizeiten fortgehen. Wenn ihr gegessen habt, so müsst ihr gleich wieder umkehren; denn die Tage sind jetzt sehr kurz.«

»Ich weiß es schon, Mutter«, sagte Konrad.

»Und siehe gut auf Sanna.«

»Ja, Mutter.«

Der Knabe nahm eine von seinem Vater aus Kalbfellen genähte Tasche an einem Riemen um die Schulter, und die Kinder gingen in die Nebenstube, um dem Vater Lebewohl zu sagen. Aus dieser kamen sie bald heraus und hüpfen fröhlich auf die Gasse. Sie gingen längs des Dorfplatzes hinab und dann durch die Häusergasse in das Freie hinaus.

In dem ganzen Tal war kein Schnee.

Gegen die Grenzen der Wiesen zu war ein Gebirgsbach, über welchen ein hoher Steg führte. Die Kinder gingen auf den Steg und schauten hinab. Im Bach war schier kein Wasser, nur ein dünner Faden von stark blauer Farbe ging durch die trockenen Kiesel. Von dem Steg liefen die Kinder und näherten sich immer mehr dem Wald. Sie trafen endlich dessen Rand und gingen im Wald weiter.

Als sie eine Weile stetig bergauf gegangen waren, zeigten sich die langen Furchen des Fahrwe-

ges nicht mehr weich, wie es unten im Tal der Fall gewesen war, sondern sie waren fest, weil sie gefroren waren. Nach der Natur der Kinder gingen sie nun in den Rillen, auf den gefrorenen Furchen, weiter. Als sie nach Verlauf einer Stunde auf der Höhe des Halses angekommen waren, war der Boden bereits so hart, dass er bei jedem Schritt klang.

Auf dem Hals kreuzten sich die Wege. Sanna bemerkte zuerst, dass die rote Unglückssäule gar nicht an ihrem gewohnten Platz stand. Sie gingen näher heran und sahen, dass der runde, rotgestrichene Balken mit dem Bild eines verunglückten Bäckers, in dem dünnen Grase lag. Da die Säule einmal lag, so machte es den Kindern Freude, das Bild so nahe betrachten zu können wie sonst nie. Als sie alles – den Korb mit den Semmeln, die bleichen Hände des Bäckers, seine geschlossenen Augen, seinen grauen Rock und die umstellenden Tannen betrachtet hatten, gingen sie wieder weiter.

Abermals nach einer Stunde wichen die dunklen Wälder zu beiden Seiten zurück, dünn stehende Bäume und Gebüschgruppen geleiteten sie weiter. Nach Kurzem liefen sie auf den Wiesen in das Millsdorfer Tal hinab.

Obwohl dieses Tal bedeutend tiefer liegt als das von Gschaid und auch um so viel wärmer war – man konnte die Ernte immer um vierzehn Tage früher beginnen als in Gschaid – so war doch auch hier der Boden gefroren. ...

Fortsetzung folgt
im nächsten Corona-Brief

